

Ein Weg – auf Kohle gebaut

DORSTEN. Der „Gahlensche Kohlenweg“ aus dem 18. Jahrhundert trieb seinen „Erfinder“ in den wirtschaftlichen Ruin. Dennoch reicht seine Bedeutung bis in unsere Gegenwart hinein.

Von Michael Klein

Wer heute als Autofahrer auf viel genutzten Bundesstraßen wie der B 224 (Bochumer Straße) in Dorsten und der B 226 von Buer über Crange nach Bochum unterwegs ist, wird kaum erahnen, welche wichtige historische Wege er da befährt. Denn früher transportierten hier – ohne Asphalt, nur mit Rundholz befestigt – auf dem sogenannten „Gahlenschen Kohlenweg“ Pferdewerke und Maultiere die Steinkohle von den Obertage-Zechen an der Ruhr bis hoch zur Lippe. Kohle, die dann am Kohlhaus auf der damals noch zu Gahlen gehörenden Hardt auf Boote und Schiffe Richtung Rhein verladen wurde.

Dieser zwischen 1766 und 1769 angelegte Weg gilt als die erste durchgehende Straßenverbindung von der Ruhr (bei Bochum-Stiepel/Hattingen) bis zur Lippe. Pünktlich zum Ende des Steinkohlenbergbaus in Deutschland hat kürzlich eine bergbaugeschichtliche Arbeitsgruppe aus Hattingen ein fundiertes und akribisch recherchiertes 120-Seiten-Buch zum „Gahlenschen Kohlenweg“ herausgegeben, das inzwischen bereits beim Geschichtswettbewerb des „Forums Geschichtskultur an Ruhr und Emscher“ einen zweiten Preis einheimen konnte.

Der Weg, der auch durch den Dorstener Süden (Altendorf-Ulfkotte) und rund um die damaligen Stadtmauern Dorstens Richtung Gahlen führte, wurde als privat initiiertes öffentliches Transportunternehmen konzipiert, um die Kohle Richtung Norden zu schaffen. Zwei Gründe führen die Verfasser des Buches an: Die Ruhr war damals im Gegensatz zur Lippe noch nicht schiffbar, und man wollte die zahlreichen im 18. Jahrhundert existierenden Zollschranken minimieren.

Vor allem der Holzmangel in den Regionen des Niederrheins hatte damals die Nachfrage nach dem Energielieferanten Kohle angefangen. Der Transport der seinerzeit noch fast ausschließlich in den Ruhrbergen gewonnenen Steinkohle wurde deshalb ein drängendes Problem, schreiben die Buchautoren, „von dessen Lösung das Wohl und Wehe der Zechen und so auch der Bergleute“ abhing.

Mit Johann Wilhelm Müser aus Blankenstein war es ein Schullehrer und Organist, der 1765 das große Kohlentransportunternehmen aufzog. Er fand mit dem Zielpunkt auf der Hardt beste Voraussetzungen vor. Denn die Lippe war vor allem zwischen Dorsten und Wesel schon in früherer Zeit mit Kähnen und flachen Schiffen befahren worden.



Das alte Kohlhaus (früher: Kohlenhaus) am Ende des Gahlenschen Kohlenwegs wurde 1972 abgerissen.

FOTO ARCHIV



Die Kohlenstele des Künstlers Herrmann J. Kassel

FOTO PRIVAT

Dazu lud der Fluss mit seinem schwachen Gefälle viel mehr ein als die schnell fließende Ruhr. Die „Königlich-Märkische Bergkasse“ ließ dem Investor Müser 19.000 Taler, dieser Vorschuss sollte mit dem auf jährlich mit 300 Talern angesetzten Überschuss aus dem erwarteten Kohlenverkauf getilgt werden.

Der Kohlentransport auf dem rund 40 Kilometer langen Weg ging aber nur schwierig vonstatten: einen Tag hin, am nächsten Tag zurück. Im südlichen bergigen Teil wurden Esel eingesetzt, auf der flachen Strecke wurde die Kohle auf Pferdewagen umgeladen. Der Fuhrweg wurde in Form eines Knüppeldamms angelegt, also mit Bohlen befestigt – anders war der sumpfige Emscherbruch nicht zu durchqueren. Nördlich von Buer durfte nur die landesherrliche Straßen des zu Köln gehörenden Vestes Recklinghausen benutzt werden, die zentral auf Dor-

sten zulief – sie durfte nicht umgangen werden, weil dort die Nutzer einen landesherrlichen Zoll sowie ein Wegegeld zu entrichten hatten. Für beladene Wagen wurden drei bis sechs Stüber fällig, die um beladenen Fuhrwerke auf der Rückfahrt kosteten nur die Hälfte.



Laut Recherchen der Buchautoren wurde an der „Schols Papiermühle“ in Dorsten an einer steinernen Brücke der Mühlenbach (Scholes Bach, heute: Schölzbach) überquert, dann ging es über das Recklinghäuser Tor am südlichen Festungswall um die

Stadtmauern herum, damit die Fuhrwerke mit ihren großen Rädern nicht die Gehwege innerhalb der Altstadt zerstörten.

Eine „Viertelmeile“ von Dorsten entfernt erreichte der Weg am heutigen Standort des Ruderer-Vereinsheimes und der Hardter Tennisanlage einen kleinen Lippehafen, an dem 1767 ein „Kohlenhaus“ (später in Kohlhaus umbenannt) stand. Das Betriebsgebäude diente als Büro- und Wohnhaus für die zuständigen preußischen Beamten, die den Geschäftsbetrieb übernahmen, als Waage für die mit Kohle-Säcken und -Fässern beladenen Fuhrwerke und als Lagerhaus für die zu verschiffende Kohle.

Transportunternehmer Johann Wilhelm Müser scheiterte jedoch um 1771 an Kapitalmangel, an den hohen Weggeldern, den Reparaturkosten und an der zu geringen Transportleistung der Fuhrwerke. Zwar wurde der Kohlenweg durch diverse private Betreiber erst einmal weitergeführt.

Aber als die Ruhr 1780 schiffbar gemacht wurde, verlor der Gahlensche Kohlenweg seine Monopolstellung, die Entwicklung der Eisenbahn im 19. Jahrhundert tat ihr Übriges – und so wurde der Kohlenweg auf Antrag der Stadt Dorsten zwischen 1848 und 1853 mit Stein- und Kiesbelag zur teilweise acht Meter breiten „staatlichen Chaussee“ und „zur modernen Durchgangsstraße“ ausgebaut, auf der nun ein umfassender Personen- und Transportverkehr möglich wurde.

Das Kohlhaus an der Lippe diente fortan landwirtschaftlichen Zwecken, es wurde unter Denkmalschutz gestellt,

1972 aber dennoch abgerissen. Viele Teilstrecken des Gahlenschen Kohlenwegs sind übrigens auch heute noch im heutigen Straßennetz erhalten: in Bochum die „Kohlenstraße“ und die „Gahlensche Straße“, in Herne-Eickel die „Dorstener Straße“, in Dorsten die „Bochumer Straße“, um nur einige zu nennen.

Im Kulturhauptstadtjahr „Ruhr.2010“ erlebte der Gahlensche Kohlenweg eine künstlerische Renaissance. Mehrere Kunstvereine aus Anrainerstädten machten die Trasse zur „Straße der Kunst“ und setzten entlang der Strecke mehrere kreative Wegmarken. Auf Initiative des Kunstvereins „Virtuell-Visuell“ waren oder sind das in Dorsten der „Ruhr-Kulturgarten“ (Hof Dalhaus, Achterfeldstraße 61), die inzwischen abgebaute Spiegel-Installation „Open Space“ (Stadtgrenze Gelsenkirchen/Dorsten), die Kohlenstele des Künstlers Herrmann J. Kassel am alten Standort des historischen Kohlhauses (heute: Ruderverein) und der ein Jahr lang im Kubus am Recklinghäuser Tor hängende monumentale schwarze Kohlebrocken.

Auch die Skulptur des einen Kohlensack tragenden Esels auf dem Pflanzrondell an der Ecke Gahlener Straße/Hafensstraße, erschaffen von dem Dorstener Steinbildhauer Rainer Kuehn, ist Teil des Dorstener Verlaufs der Kunsttroute „Gahlenscher Kohlenweg“.

„AG Geschichte des Bergbaus im Hattinger Raum“ (Hg.), „Der Gahlensche Kohlenweg“, Reihe „Auf alten Kohlenwegen, Band 3“, 118 Seiten, 114 Bilder, 18,80 Euro, ISBN 978-3-89733-469-4, projektverlag

Bottroper stoppt Unfallflüchtigen an der Tankstelle

72-jähriger Dorstener hatte Unfallstelle verlassen. Zahl der Fälle steigt seit Jahren.

Von Robert Wojtasik

Dorstener. Ein 39-jähriger Bottroper hat am Montagvormittag möglicherweise eine Unfallflucht an der Straße Vosskamp verhindert. Der Mann stellte sich einem 72-jährigen Dorstener in den Weg, als der in unmittelbarer Nähe des Unfallortes von einer Tankstelle auf die Gladbecker Straße in Richtung Kirchhellen abbiegen wollte.

„Der Fall läuft erst mal als Verkehrsunfallflucht“, sagte Michael Franz von der Pressestelle des Polizei Recklinghausen. Zwar habe der 72-Jährige angegeben, sich nicht böswillig vom Unfallort entfernt zu haben. „Aber das muss jetzt erst mal alles bewertet werden“, so Franz. „Es besteht der Verdacht der Unfallflucht.“

Laut Polizeiangaben parkte der 72-Jährige sein Auto rückwärts aus und kollidierte dabei in der Fahrbahnmitte mit dem Wagen einer 52-jährigen Dorstenerin, die ebenfalls rückwärts ausparkte. Es entstand Sachschaden in Höhe von 1000 Euro. Die Schuldfrage ist nun unter anderem Gegenstand der Ermittlungen.

Die Zahl der Unfallfluchten in Dorsten steigt seit Jahren. 2015 gab es 351 Fälle, ein Jahr später waren es 421 und im Jahr 2017 meldete die Polizei 481 Fälle. Weniger als die Hälfte der

Fälle konnten aufgeklärt werden. Zahlen für 2018 veröffentlicht die Polizei in den kommenden Wochen im Rahmen der polizeilichen Verkehrsunfallstatistik.

„Offensichtlich hat die Bereitschaft, nach einem Unfall seine Beteiligung anzudeuten, in den letzten Jahren bei vielen Menschen deutlich abgenommen“, sagte Polizeipräsidentin Friederike Zurhausen Ende November anlässlich der Vorstellung eines neuen Konzepts der Polizei Recklinghausen zur Bekämpfung von Unfallfluchten.

Zeugenbriefkästen

Zentrales Element dieses Konzepts sind sogenannte „Zeugenbriefkästen“, in denen Unfallzeugen unkompliziert Hinweise auf flüchtige Personen oder Fahrzeuge hinterlegen können. Die Briefkästen wurden zunächst auf Parkplätzen größerer Geschäfte in Recklinghausen, Marl, Castrop-Rauxel und Bottrop aufgestellt, da es dort laut Polizei zuletzt zu verhältnismäßig vielen Unfallfluchten gekommen ist. In Dorsten hat die Polizei nach eigenen Angaben bislang keine Örtlichkeiten ausgemacht, an denen sich Unfallfluchten auffällig häufen. Deshalb sind im Stadtgebiet vorerst auch keine Zeugenbriefkästen geplant.

Das Miteinander sichtbar machen

In diesen Tagen erscheint erstmals der „Interkulturelle Kalender“.

Dorstener. Der „Interkulturelle Kalender“ gibt wichtige Termine von Veranstaltungen frühzeitig bekannt. So können sich Interessierte die Termine rechtzeitig vormerken. Der Kalender wird als Plakat im DIN-A3-Format gedruckt und in vielen sozialen Einrichtungen ausgehängt.

Die Idee dazu entstand bei der Interkulturellen Woche 2018, die bundesweit einheitlich durchgeführt wurde. Demzufolge wurden innerhalb weniger Tage sehr viele Veranstaltungen zu interkulturellem Miteinander, zu Verständigung und Integration angeboten. Teilnehmer schlugen deshalb vor, den Gedanken der Begegnung und des Miteinanders das ganze Jahr über „sichtbar“ zu machen und auf Veranstaltungen hinzuweisen.

Der in diesem Sinne nun erstmals aufgelegte Kalender enthält für jeden Monat eine Veranstaltung, die aus-

drücklich Deutsche und Zuwanderer anspricht. Los geht es zum Beispiel am 30. Januar mit einem gemeinsamen Kochnachmittag in der Begegnungsstätte am Brunnenplatz und der Kalender endet mit dem Interkulturellen Winterfest im Soziokulturellen Zentrum „Das Leo“ in Hervest am 7. Dezember.

Die Vielzahl der Angebote befördert zudem Kooperationen und zeigt, wie viele Menschen sich für ein funktionierendes Zusammenleben einsetzen. Der Kalender soll in dieser Form jedes Jahr aufs Neue erscheinen und zu einer festen Institution im interkulturellen Stadtleben von Dorsten werden.

Wer Termine für den Kalender 2020 anmelden oder den Kalender in ausgedruckter Form erhalten möchte, wende sich an Petra Kulhoff, Integrationsbeauftragte der Stadt, Tel. (02362) 66 52 50, petra.kulhoff@dorsten.de

ANZEIGE

REDUZIERT
...mehr unter www.mode-selting.de
MARKENMODE GÜNSTIG KAUFEN

Winterschuhe
1/2 Preis
bis zu **30%** SALE

MODEHAUS SELTING
Schulstr. 9, 02867-522
MARBECK

He Freizeithemden ~~39,95~~ **24,99** // He Hemden New Zealand ~~79,99~~ **49,95** // He Pullis ~~49,99~~ **39,99** // He Pullis napapijri + ~~110,99~~ **79,99** // He Jacke N.Z.A. ~~219,95~~ **109,95** // mod He Mantel ~~280,-~~ **179,99**
Da Strickjacke Betty&Co ~~79,99~~ **59,99** // Da Markenjeans ~~89,95~~ **49,95** // Da Strickjacke M-Polo ~~199,95~~ **139,95** // Da Jacken Frieda&Freddies ~~249,95~~ **189,95** // Da Jacke Wellensteyn ~~290,95~~ **219,95**